

MIESZEK JAGIELLO

ADAM MICKIEWICZ UNIVERSITY, POZNAŃ

ZUR HERKUNFT DES GRIECHISCHEN WORTES ΣΦΙΓΞ

ABSTRACT: No convincing etymology for the Greek term “sphinx” has been found so far. Nevertheless there are three explanations that are worth consideration, these are: one possible derivation from the Egyptian language (*šsp ‘nh*), one from Sanskrit (*sphij*) and one from Greek (*sphingo*). In the following paper all of them are being presented and evaluated. The author dismisses the first two possibilities, opting for the Greek hypothesis by arguing that the Theban sphinx developed out of a Semitic demon called *ḥnqt/ ḥnqt* (‘the Strangler’). The argumentation includes linguistic evidence to support this claim.

KEY WORDS: Sphinx; Lamaštu; sphingo; strangling; etymology

EINLEITUNG

Der Etymologie des Namens der thebanischen Sphinx wurden bereits zahlreiche Abhandlungen gewidmet. Es bestehen drei Hypothesen, denen besondere Achtung gebührt: Herleitungen aus dem Ägyptischen und Vedischen, sowie eine griechische Etymologie. Keine dieser hat allgemeine Zustimmung erhalten. In bisherigen Diskussionen wurden Argumente übersehen, denen hiermit Aufmerksamkeit geschenkt wird, um die Debatte auf ein Neues anzuheizen.

Hesiod, der die Sphinx als Erster erwähnt, kennt sie unter dem Namen Phix (Φίξ; Hes. *Th.* 326–329). Abgeleitet von diesem wird der Name des thebanischen Berges Phikion (Φίκιον; Hes. *Th.* 30–33). Die Form Sphinx

(Σφίγγ) taucht erst später, bei Herodot (Hdt. II 175, 1) und den griechischen Tragödiendichtern, auf¹. Bereits in Platons Werk *Kratylos* wird der Unterschied zwischen Phix und Sphinx beiläufig thematisiert. Sokrates drückt darin aus, dass ‚Phix‘ die korrekte Version sei (Plat. *Crat.* 414d). In der modernen Hellenistik wird besonders auf das Konsonantencluster beider Formen geachtet. Der in beiden Worten vorhandene „x“-Laut resultiert im Fall Phix aus einem „k+s“, im Fall Sphinx jedoch aus einem „g+s“. Welche Auswirkungen dies auf die Hypothesen zur Herkunft des Wortes hat, wird erst später – besonders bei der Etymologie anhand von σφίγγω – eine Rolle spielen. An dieser Stelle ist lediglich anzumerken, dass das Suffix „-s“ wohl die indoeuropäischen Endung des Nominativ ist, so wie sie im Lateinischen, Griechischen oder auch Sanskrit bezeugt ist. Das Präfix „s-“ ist durch ein sog. *s-mobile* zu erklären.

AUS DEM ÄGYPTISCHEN ŠSP ‘NH

Horemakhet war der Name unter dem die Sphinx von Gizeh seit dem Neuen Königreich bekannt gewesen ist². Es waren wohl erst die Griechen, die ihr den Namen *Sphinx* in Reminiszenz an Ödipus‘ Widersacherin gaben. Dennoch ist vorgeschlagen worden, dem griechischen Namen liege das ägyptische Kompositum *Schesepe-Ankh* zugrunde. Mythologische Sphingen, wie die thebanische Rätselstellerin, d.h. lebende und agierende Wesen (wenn auch nur in Fiktion), sollen laut Battiscombe Gunn von den Ägyptern šsp ‘nh genannt worden sein³. Steinerne Sphingen sind im Alten Ägypten nämlich mit dem Wort šsp für ‚Abbildung‘ bezeichnet worden und haben somit zusammen mit dem Wort ‘nh (‚lebendig‘) einen Begriff ergeben, der beispielsweise auf Pharaos (‘*the living sphinx-shape of Atum*’) hätte übertragen werden können⁴. Martin Bernal erweitert diese Hypothese zusätzlich durch das griechische Wort für Wespe (σφήξ), welches er von Sphi(n)x ableitet und durch eine Beziehung zu Sonnen- bzw. Löwenkulten der Artemis‘ und des Apollo zu

¹ Weitere Formen des Namens lauten: Βίξ, Φίγα, Φίκα, σφίγγα (Furnée 1972: 92, 124, 171, 280).

² Zivie-Coche 2002: 12.

³ McGready 1968: 250.

⁴ Gardiner 1916: 161–162.

erklären versucht⁵. Leider bezieht Gunn den ägyptischen Begriff fälschlicherweise ausschließlich auf Sphingen, *šsp* 'nh fand dagegen auch Anwendung bei anderen Motiven von Statuen, Reliefs u. Ä.⁶ Abgesehen davon ist das Argument, Sphingen stammten aus Ägypten, kaum relevant. Denn obgleich das Mischwesen in seiner männlichen und flügellosen Erscheinung bereits seit dem 3. Millennium v. Chr. in Ägypten präsent gewesen ist⁷, hat man deren Umgestaltung zu geflügelten und weiblichen Sphingen Mitte des darauf folgenden Jahrtausends wohl den Hethitern anzurechnen⁸.

AUS DEM VEDISCHEN *SPÍJA*

Joshua Katz⁹ vertritt die Ansicht, dass das im *Rigveda* vorkommende ἄπαξ λεγόμενον *nópaspijam* in etymologischem Zusammenhang mit der thebanischen Sphinx steht. Aus dem Kontext heraus lässt sich erschließen, dass der Terminus eine Trickfrage, eine Art Falle oder Rätsel in einem *brahmodya*-Wettbewerb (eine Art Poesiewettbewerb) bezeichnet. Seine Idee ist durchdacht und der Argumentation kann man gut folgen. Die Wurzel *sphij-* sei „offensichtlich mit *sphigī*, aus dem Vedischen für ‚Hüfte‘ oder ‚Gesäß‘, verbunden“, welches wiederum mit dem Griechischen φίκτις (vulg. ‚Gesäß‘) verwandt sei. Daraus ergebe sich ein phraseologischer Zusammenhang, in dem Katz *nópaspijam* als umgangssprachlichen Ausdruck, der dem deutschen ‚Verarschen‘ ähneln soll, ausmacht. Er zählt mehrere Beispiele auf, die φίκτις und Sphinx in Verbindung bringen sollen. Darunter befinden sich das *hapax legomenon* σεισοπυγίς (‚Bachstelze‘ (Vogelgattung), wörtlich: ‚Schwanz- (bzw. Hintern-) Wedler‘), der *sphincter* (‚[analer] Schließmuskel‘) und die „analorientierte“ Lösung des Sphinx-Rätsels, welcher zufolge ein „pathischer Mann“ (*‘pathic man’*) in aufrechter Haltung auf zwei Beinen stehe, mit seinem Phallus dreibeinig und in sexueller Bereitschaft auf allen Vieren sei. Sein herausgestreckter φίκτιον (‚Gesäß‘) erinnere dabei

⁵ Bernal 2006: 291–292.

⁶ Zivie-Coche 2002: 12.

⁷ Stadelmann 2003: 464.

⁸ Winkler-Horaček 2011: 99.

⁹ Katz 2006: 157–194.

an den Berg Phikion in der Nähe des böotischen Theben. Dies gelte wohl auch für den Hintern der Sphinx. Die phonetischen Unterschiede der Vokale (kurzer „i“-Vokal in $\phi\acute{\iota}\kappa\iota\varsigma$ und *sphij-* im Gegensatz zu dem langen „i“ in $\Phi\acute{\iota}\kappa\acute{\iota}$) erklärt Katz durch sog. expressive Geminat.

Das Argumentieren anhand von *hapax legomena* wird immer kritisch betrachtet und ist daher stets recht problematisch. Katz' Expertise beim Herleiten von $\phi\acute{\iota}\kappa\iota\varsigma/\phi\acute{\iota}\kappa\iota\omicron\nu$ von *sphigē* anzuzweifeln wäre waghalsig. Es bleiben dennoch zwei Dinge anzumerken, was dessen Weiterentwicklung zu *sphinx* anbelangt. Erstens, es ist sehr wahrscheinlich, dass das Rätsel der Sphinx gar nicht Teil der ursprünglichen Ödipus-Sage gewesen ist¹⁰, somit die Sphinx anfänglich keine Rätselstellerin war und folglich der Name Phix bei Hesiod kaum von einem Wort für ‚Rätsel‘ abgeleitet werden könne. Abgesehen davon ist das Rätsel in anderen Kulturen mit der klassischen, d.h. nicht „analorientierten“, Lösung bezeugt¹¹. Ohne das Rätsel verbliebe nur noch ein Bezug zum Gesäß ($\phi\acute{\iota}\kappa\iota\varsigma$), doch könne man wirklich die thebanische Sphinx als Tetrapode wegen ihres auf natürliche Weise exponierten Hinterteils definieren? Dies ist keineswegs unwahrscheinlich, lediglich etwas unpräzise, denn müssten demnach nicht allerlei Vierbeiner Sphingen genannt werden? Zweitens, die Lesung von *spija* als ‚Rätsel‘ ist keinesfalls sicher. Brahmodya-Wettbewerbe mussten nicht ausschließlich aus lösbaaren Rätseln (*‘Riddling Brahmodya’*) bestehen¹², sondern konnten analog zum griechischen Brauch auch auf anderen poetischen Dichtungen basiert haben. Würde man in *spija* eine andere literarische Gattung als das klassische Rätsel erkennen, so könnte man Katz vorwerfen, er habe den selben translatorischen Fehler begangen (oder ihn in seiner Interpretation leichtfertig übernommen), der dem Verfasser der Samson-Sage zugeschrieben wird. Samsons Rätsel (hebr. *hîdâ*) war nämlich keines – es war in Wirklichkeit der Auftakt in einem poetischen Wettbewerb, eine Art Herausforderung (in Form eines Aphorismus), auf die der Gegenspieler seine „Antwort“ in derselben literarischen Gattung (und keine Antwort auf eine Frage) folgen ließ¹³. Das Wort *hîdâ* für Rätsel wurde von dem

¹⁰ Edmunds 1984: 160. Katz ist sich dieser Ansicht bewusst, doch folgt laut eigener Aussage lieber Bremmer (1990: 46–47) und Segal, die dem keinen Glauben schenken.

¹¹ Edmunds 2006: 18–20.

¹² Thompson 1997: 17.

¹³ Yadin 2002: 419.

hebräischen Verfasser der Geschichte nur als ungefähre Übersetzung benutzt. Dies könnte auch der Fall bei der Übersetzung von *spīja* sein, denn im Gegensatz zu *spīja* lässt das Rätsel der Sphinx keinerlei Zweifel zu, dass es sich um ein klassisches Rätsel handelt, eine schwierige Frage, die einer bzw. *der richtigen* Antwort verlangt.

AUS DEM GRIECHISCHEN ΣΦΙΓΓΩ

Wie in der Einleitung bereits angemerkt worden ist, ist die Etymologie zu ‚Sphinx‘ von dem griechischen Wort für ‚binden‘, ‚zuschnüren‘ oder gar ‚würgen‘ durchaus umstritten. Bei dieser Hypothese wird besonders der konsonantische Unterschied bei der Deklination des finalen Konsonanten „ξ“ bemängelt. Schon Sokrates wies darauf hin, in dem er beide Namen des Hybridwesens, das Hesiod’sche „Phix“ und gebräuchliche „Sphinx“, in deklinierter Form nebeneinander setzte (Plat. *Crat.* 414d). In Anlehnung an diese Kappa-Gamma-Diskrepanz kam man zu dem Schluss, die korrekte Variante des Namens müsse Σφίξ (mit Kappa und ohne das Gamma bzw. „n“) gewesen sein, wobei Φίξ eine lokale böotische Abwandlung davon sei¹⁴. Auch wenn dadurch die Ableitung von σφίγγω ins Schwanken geriet und sie deshalb gerne zur Volksetymologie abgestuft wird, bliebe die wahre Etymologie von (Σ)Φίξ trotzdem ungeklärt¹⁵. Doch es gibt auch starke Argumente für *sphingo* als Ursprung des Namens der Sphinx. Wenn man der Etymologie von σφίγγω aus der indoeuropäischen, nasallosen Wurzel **spheig-* für ‚zuschnüren‘¹⁶ vertraut, muss auffallen, dass sich das „-ng-“ bzw. doppelte Gamma im Griechischen erst in der konjugierten Verbalform ergibt. Aus **spheig-* (also griech. σφίγ-) mit dem Suffix „-s“ könnte die Nominativform **spheig-s* (σφίγ-ς), also „*spheix*“ (σφί-ξ) und somit (S)Phix ((Σ)Φίξ), entstanden sein¹⁷. Dieser Form hätte also tatsächlich ein Gamma-Sigma-Cluster zugrunde gelegen. Außerdem, könne man keinesfalls ausschließen, dass lokale Dialekte und andere Variationen, die stimmhafte Konsonanten

¹⁴ West 1966: 256.

¹⁵ Chantraine 1977: 1076.

¹⁶ Rix 2001: 585.

¹⁷ Merke: Bei dem lettischen Derivatv von **spheig-*, nämlich *spaignis* für ‚Krebsgabel‘ (Rix 2001: 585), ist auch kein Nasallaut vorhanden.

(Gamma) „vereinfachten“ und folglich stimmlos (Kappa) ausgesprochen haben konnten, existiert haben. Weil Linear B ein Äquivalent für „ξ“ und „κ“ besaß, aber keines für „γ“¹⁸, hätte ein dekliniertes „ξ“ (d.h. entweder Kappa oder Gamma) mit Sicherheit nur durch das Zeichen für „κ“ dargestellt werden können, egal ob es ein stimmloses Kappa oder ein stimmhaftes Gamma hätte repräsentieren sollen. Dadurch hätte sich ein Problem bei der Rechtschreibung im von den Griechen frisch übernommenen phönizischen Alphabet ergeben können, auch wenn das Wort „(S)Phi(n)x“ in Linear B überhaupt nicht verfasst worden wäre. Dies macht außerdem deutlich, dass Linear B als Schriftsystem niemals mit der griechischen Sprache vollkommen kompatibel gewesen ist. Darüber hinaus könnte die spätere Form mit dem zusätzlichen Gamma vor dem Konsonantencluster („Sphi-gx“) aus expressiver Geminatio, welche besonders häufig bei Kurzformen in Böotien auftrat¹⁹, entstanden sein, wobei ein (daraus resultierendes) Gamma nicht zwingenderweise nasal („Sphi-nx“) ausgesprochen werden musste²⁰. Erst später könnte eine Konvention oder gar σφίγγω als Verbalform die Lesung des Gamma als Nasale beeinflusst haben.

Von der Wurzelform für ‚würgen‘ abgeleitet, würde die Sphinx dem semitischen *ḥnqt/ḥnqt* (‚Würgerin‘) gleichen. Der Gedanke, die thebanische Sphinx als nahöstlichen Import zu betrachten, ist dabei sehr wohl vertretbar, denn es vermag nur sehr wenig, um zu bemerken, dass in der sog. orientalisierenden Periode eine Vielfalt aus dem semitischen Kulturkreis bekannter Motive im griechischen Bewusstsein Fuß fassten. Besonders wenn man Lowell Edmunds‘ These folgt und das Rätsel der Sphinx – berechtigterweise – als sekundär bzw. tertiär betrachtet²¹, lassen sich vielerlei Parallelen zwischen der thebanischen Sphinx und dem semitischen Würgedämon Lamaštu ausfindig machen. Denn ohne das

¹⁸ Chadwick 1970: 97.

¹⁹ Davies 2000: 18. Es ist an dieser Stelle zu unterstreichen, dass expressive Geminatio anhand von Davies‘ Beispielen mit erhöhter Frequenz bei -σ- und -μ- aufzutreten scheint.

²⁰ Richardson 1946: 159. Richardson stellt fest, dass ein doppeltes Gamma, welches aus einem Kappa-Gamma-Cluster heraus entstand, ursprünglich nicht als Nasale gelesen worden sei (Mussies 1971: 31). Inwiefern sich dies auf die Kappa-Gamma-Diskrepanz im Wort Σφίγγξ ausgewirkt haben könnte, bleibt offen.

²¹ Edmunds 1984: 146–173.

Rätsel bleibt der Sphinx nichts außer ungeheurer Grausamkeit, in der sie Lamaštu verblüffend ähnlich ist. Beide sind weiblichen Geschlechts, sie sind Würgerinnen, haben eine Vorliebe für das Töten von jungen Menschen und wurden zudem gemeinsam auf einem Amulett abgebildet. Besagtes Amulett wird auf das 8./7. Jhd. v. Chr. datiert und stammt aus Arslan Tasch. Es beinhaltet neben den Abbildungen einer weiblichen Sphinx und Lamaštu auch eine apotropäische Formel gegen die darin als Würgerinnen bezeichneten Dämonen²². Sphinx, die Würgerin, könnte direkt aus Phönizien oder *via* Anatolien, wo ein ähnlicher würgender Dämon gefürchtet worden ist²³, auf das griechische Festland gelangt sein. Als die assyrische Expansion in Richtung Mittelmeerküste im 9. Jhd. v. Chr. einsetzte, begann das Imperium eine steigende Bedrohung für Syro-Palästina und die daran grenzenden Gebiete darzustellen. Die dadurch verursachten Migrationswellen gelten als Auslöser für die Orientalisierung des ägäischen Raumes²⁴. Neben Quellen literarischer Inspiration, machten sich besonders orientalische Einflüsse in der bildenden Kunst bemerkbar: vor allem Sphingen und Greife haben sich schnell in Griechenland etablieren können²⁵. Im 8. Jhd. v. Chr. sollen die Griechen schließlich ihre Silbenschrift, das Linear B, gegen das alphabetische Schriftsystem der Semiten eingetauscht haben²⁶. Doch möglich wäre auch eine weitaus ältere Tradition des Namens, aus der Zeit stammend, als erste semitische Worte ins Griechisch des Linear B aufgenommen worden sind²⁷. Bisher scheint jedoch, dass Semitismen zu jener Zeit nahezu ausschließlich für Handelsgüter im mykenischen Griechisch zu finden sind. Die Vermutung, es könne sich um eine Lehnübersetzung bereits ins Mykenische handeln, bestärken lediglich eine Plakette aus Theben (14–13. Jhd. v. Chr.), die die Abbildung einer geflügelten Sphinx trägt²⁸, und zwei Larnakes aus Tanagra (14–12. Jhd. v. Chr.): die eine mit geflügelten, weiblichen Sphingen – die andere mit der Darstellung eines

²² Siehe Häberl, *Arslan Tash Amulet No. 1*.

²³ Wiggemann 2000: 230.

²⁴ Burkert 1984: 18.

²⁵ Edwards 1979: 118.

²⁶ Edwards 1979: 174.

²⁷ Vgl. Bertolín Cebrián 1996: 13–20.

²⁸ Aravantinos 2010: 81.

flügellosen Hybridwesens und einen Mannes²⁹, einer Szene, die vage an den Ödipus-Mythos zu erinnern vermag. Die Namen dieser Hybridwesen zur Zeit der Herstellung der Artefakte sind aber nicht bekannt, doch jeglicher ikonographischer Bezug zum Würgen bleibt aus. Im Umkehrschluss könnte das gar ein weiteres Argument dafür bedeuten, dass es sich bei dem Terminus „Sphinx“ um eine (spätere) Lehnübersetzung aus dem Semitischen handelt.

FAZIT

Die obigen Zeilen sollen einen Beitrag zur Lüftung des Geheimnisses der Etymologie des Wortes Σφίγξ leisten. Es wurde dabei besonders die Wichtigkeit des kulturellen Kontextes hervorgehoben, dem in früheren Abhandlungen zu diesem Thema nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Die Geschichte der Suche nach dem Ursprung des hierbei untersuchten Terminus zeigt, dass die Sprache oft mysteriöse Wege geht und gelegentlich dazu auch noch Abkürzungen nimmt, die heute, nach über 2500 Jahren, kaum noch nachzuvollziehen sind. Es bleibt daher lediglich „linguistische Mutmaßungen“ anzustellen und diese in einen passenden historischen Rahmen einzusetzen. Diese Methode hat jedoch dazu geführt, dass sowohl Ägyptologen als auch Sanskritforscher und nicht zu vergessen Hellenisten die Anfänge des besagten Wortes in ihren jeweiligen Spezialgebieten zu bestimmen versuchten. Obwohl hier nicht nur die ägyptische, sondern auch die Sanskrit-Hypothese verworfen worden ist, kann man meinen, durch diesen Vorschlag zu der Etymologie von Σφίγξ einen Kompromiss gefunden zu haben, der sowohl Ägyptologen als auch Indogermanisten zufriedenstellt.

Im 3. Millennium v. Chr. haben die Ägypter mit der Darstellung von Hybridwesen – halb Mann, halb Löwe – begonnen. Im darauf folgenden Jahrtausend ersetzten die Hethiter in diesem Mischwesen die Büste eines Mannes mit der einer Frau und fügten dem Wesen Flügel hinzu. Als solches kehrte es dann nach Ägypten zurück, wobei es sich auch in Syro-Palästina zu verbreiten begann. Die sich also in Anatolien und dem Levant verbreitenden weiblichen Fabeltiere wurden wohl mit den

²⁹ Aravantinos 2010: 120–121.

mesopotamischen Lamassu und Greifen, welche zu dieser Zeit bereits bestimmten Gottheiten zugewiesen waren, identifiziert. Aus der verworrenen Beziehung der Göttin Ištar mit Lamaštu und der dämonischen Hypostasen Lilītu, Ardat Lilī und Lilū beider³⁰ muss sich in den anatolisch-syropalästinischen Grenzgebieten die Vorstellung der Lamaštu, verkörpert in der Gestalt einer Sphinx, entwickelt haben. Versehen mit dem Beinamen ‚Würgerin‘ brachten die Migrationswellen aus dem Orient die Lamaštu-Sphinx schließlich nach Griechenland, wo ihr der Name „Sphix“, abgeleitet von der indoeuropäischen, griechischen Wurzel σφίγ- für ‚würgen‘, auferlegt worden ist. Dieser Name ist eine Lehnübersetzung aus einer semitischen Sprache und daher auf konventionelle Weise etymologisch bisher nur schwierig zu erfassen gewesen, weil dessen Ableitung von σφίγγω oftmals zu Unrecht zur Volksetymologie herabgestuft worden ist.

Inwiefern obige Erklärung für zutreffend zu befinden ist, sei dem Leser überlassen. Wichtiger hingegen ist aus den bisherigen Hypothesen die richtigen Schlüsse zu ziehen und diese Schlussfolgerungen an den richtigen Stellen entweder zu kritisieren oder gegebenenfalls zu bekräftigen. Sollte dieser Artikel eine dieser Reaktionen beim Leser verursachen, so hoffe ich, dass das Resultat endlich etymologische Gewissheit zur Herkunft des Wortes Σφίγγξ bringt.

LITERATUR

- Aravantinos V., 2010, *The Archaeological Museum of Thebes*, Athens.
- Bernal M., 2006, *Black Athena: The Afroasiatic Roots of Classical Civilization*, Vol. III, *The Linguistic Evidence*, New Brunswick.
- Bertolín Cebrián R., 1996, „Loan-Words in Mycenaean Greek“, *Studia Minora Facultatis Philosophicae Universitatis Brunensis* 1, S. 13–20.
- Bremmer J., 1990, „Oedipus and the Greek Oedipus Complex“, [in:] *Interpretations of Greek Mythology*, J. Bremmer (Hrsg.), London, S. 41–59.
- Burkert W., 1984, *Die orientalisierende Periode*, Heidelberg.
- Chadwick J., 1970, *The Decipherment of Linear B*, Cambridge, [on-line:] <https://doi.org/10.1017/CBO9781107589032>.

³⁰ Fauth 1981: 28–29.

- Chantraine P., 1977, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots*, Paris.
- Davies A.M., 2000, „Greek Personal Names and Linguistic Continuity“, *Proceedings of the British Academy* 104, S. 15–39.
- Edmunds L., 1984, „The Sphinx in the Oedipus Legend“, [in:] *Oedipus. A Folklore Casebook*, L. Edmunds, A. Dundes (Hrsg.), New York, S. 146–173.
- Edwards R.B., 1979, *Kadmos the Phoenician*, Amsterdam.
- Fauth W., 1981, „Ištar als Löwengöttin und die löwenköpfige Lamaštu“, *Die Welt des Orients* 12, S. 21–36.
- Furnée E.J., 1972, *Die wichtigsten konsonantischen Erscheinungen des Vorgriechischen*, Bd. 1, The Hague – Paris.
- Gardiner A.H., 1916, *Notes on the Story of Sinuhe*, Paris.
- Häberl Ch.G., *Arslan Tash Amulet No. 1 (AT1)*, unter: https://www.academia.edu/5074216/Arslan_Tash_Amulet_No._1_AT1 (abgerufen am: 12.04.2018).
- Katz J.T., 2006, „The Riddle of the *sp(h)ij-*: The Greek Sphinx and her Indic and Indo-European Background“, [in:] *La Langue poétique indo-européenne: actes du Colloque de travail de la Société des Études Indo-Européennes (Indogermanische Gesellschaft / Society for Indo-European Studies)*, G.-J. Pinault, D. Petit (Hrsg.), Leuven–Paris, S. 157–194, [on-line:] <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.1426852>.
- McGready A.G., 1968, „Egyptian Words in the Greek Vocabulary“, *Glotta* 46, S. 247–254.
- Mussies G., 1971, *The Morphology of Koine Greek As Used in the Apocalypse of St. John: A Study in Bilingualism*, Leiden, [on-line:] <https://doi.org/10.1163/9789004266049>.
- Richardson L.J.D., 1946, „Double Gamma As True ‘Double-G’ In Greek. A Problem in Phonetic Representation“, *Transactions of the Philological Society* 45, S. 156–176, [on-line:] <https://doi.org/10.1111/j.1467-968X.1946.tb00227.x>.
- Rix H., 2001, *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen*, Wiesbaden.
- Stadelmann R., 2003, „The Great Sphinx of Giza“, [in:] *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century: Archaeology*, Z. Hawass (Hrsg.), Cairo – New York, S. 464–469.
- Thompson G., 1997, „The Brahmodya and the Vedic Discourse“, *Journal of the American Oriental Society* 117, S. 13–37, [on-line:] <https://dx.doi.org/10.2307/605620>.
- West M.L., 1966, *Hesiod, Theogony*, Oxford.

- Winkler-Horaček L., 2011, „Wege der Sphinx: Von Ägypten und Vorderasien nach Griechenland“, [in:] *Die Wege der Sphinx: Monster zwischen Orient und Okzident*, L. Winkler-Horaček (Hrsg.), Rahden, S. 99–115.
- Wiggermann F.A.M., 2000, „Lamaštu, Daughter of Anu. A Profile“, [in:] *Birth in Babylonia and the Bible, Its Mediterranean setting*, M. Stol (Hrsg.), Groningen, S. 217–253.
- Yadin A., 2002, „Samson’s *hîdâ*“, *Vetus Testamentum* 52, S. 418–422.
- Zivie-Coche Ch., 2002, *Sphinx: History of a Monument*, Ithaca–London.